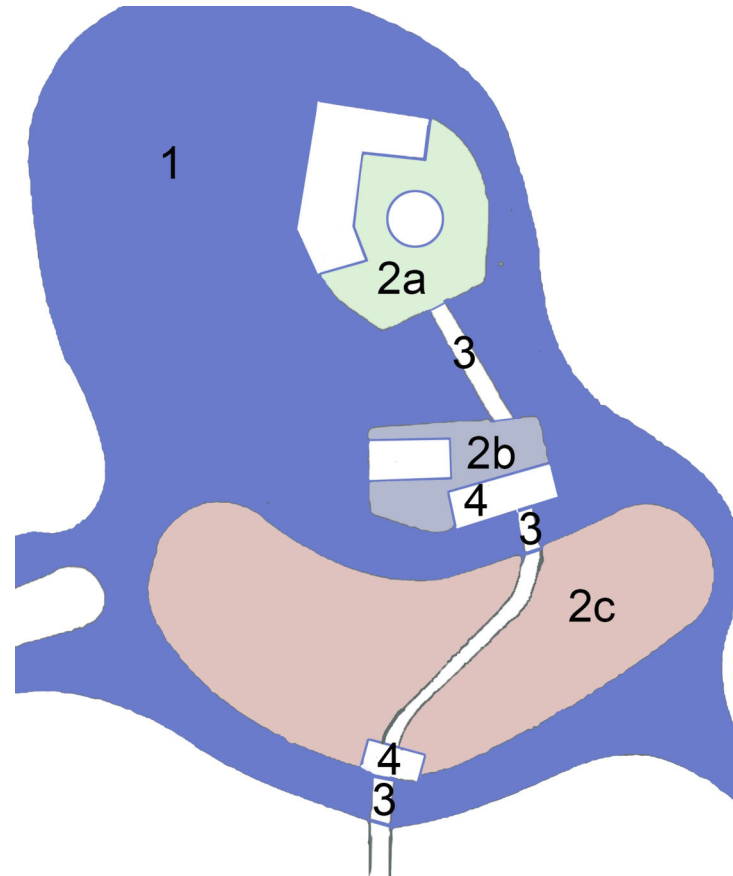


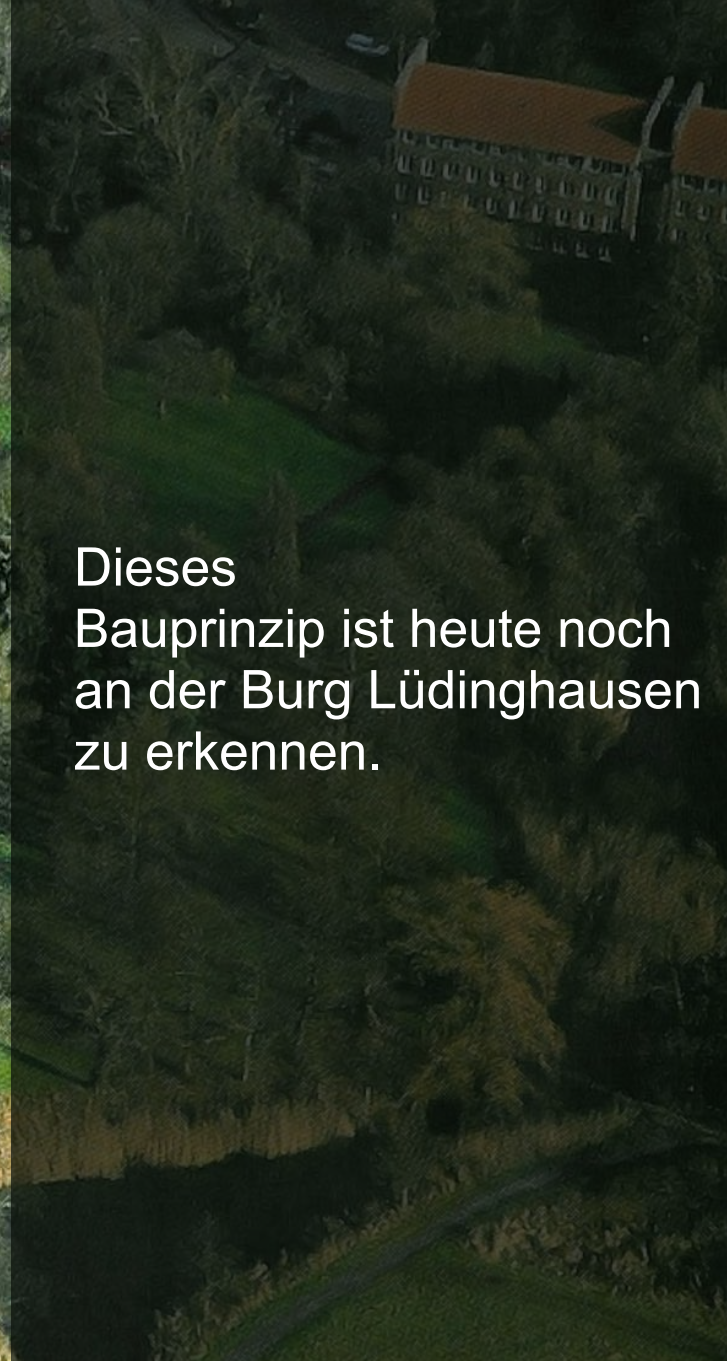
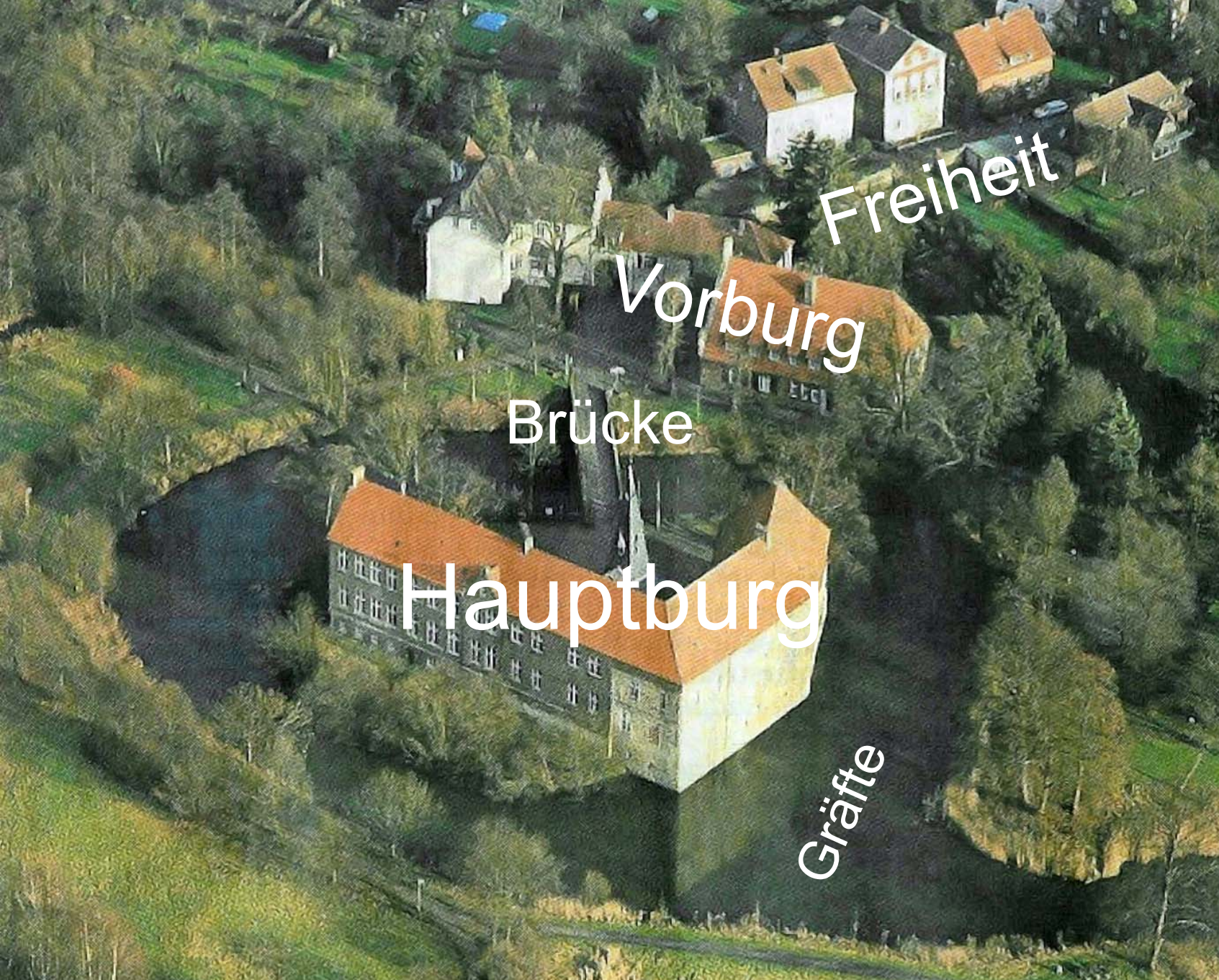
# Bauprinzip Wasserburg

Die meisten Wasserburgen wurden nach einem einheitlichen System gestaltet: In einem Gräftensystem liegen Inseln, die durch Brücken miteinander verbunden und durch Tore geschützt sind. Auf der Hauptinsel, oftmals mit einem Bergfried, befindet sich die Wohnung des Burgherrn. Die Insel der Vorburg dient der Versorgung der Burg. Auf der „Freiheit“ - Gebiet mit besonderem Rechtsstatus - wohnen zumeist „Einhörige“ des Burgherrn.



## Legende Bild

- 1 Gräfte
- 2a Hauptinsel
- 2b Vorburg
- 2c „Freiheit“
- 3 Brücken
- 4 Tore



Dieses  
Bauprinzip ist heute noch  
an der Burg Lüdinghausen  
zu erkennen.

# Baugeschichte

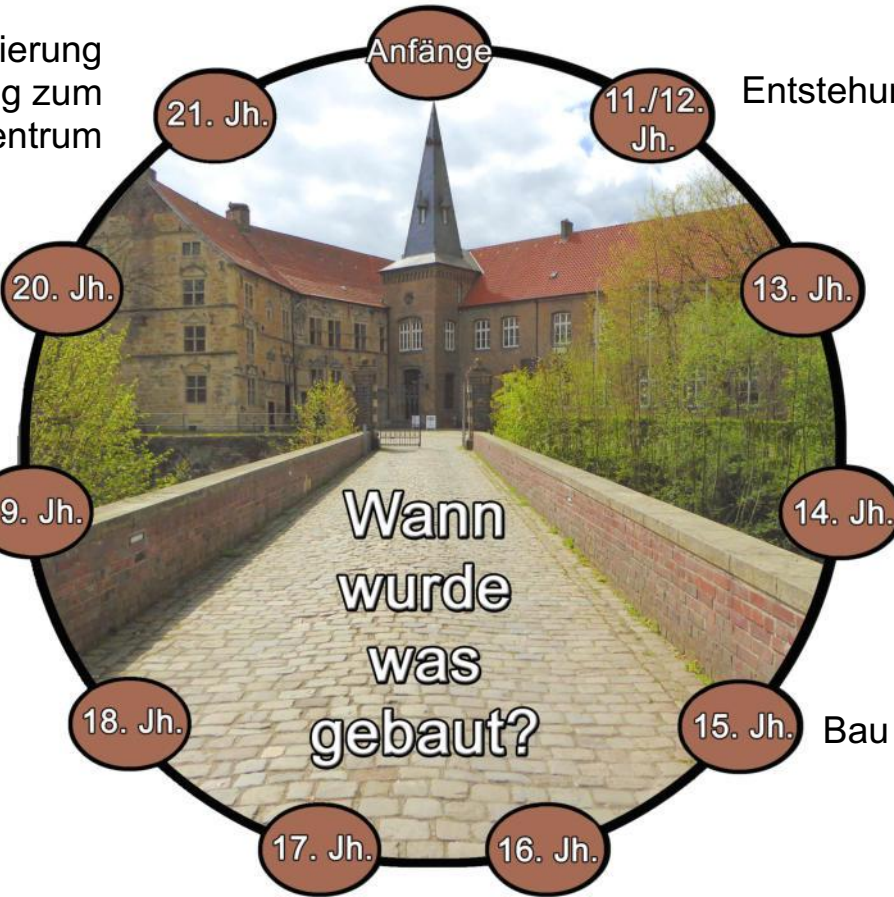
Alles begann wahrscheinlich im  
Mittelalter mit einer Turmhügelburg

Nach umfassender Restaurierung  
Gestaltung zum  
sozio-kulturellen Zentrum

Abriss des 2. Teils des Westflügel,  
Neubau mit Anbau

Abriss des Bergfrieds,  
Abriss und Neubau eines Teils  
des Westflügels,  
Errichtung des Treppenturms,  
Anbau einer Toilettenanlage

Anbau an den Westflügel,  
später dessen Umbau,  
Abriss von 2 Wendeltreppen  
und einer Auslucht,  
Einbau eines Treppenhauses im Südflügel,  
neue Raumaufteilung



Entstehung des Gewölbekellers

Errichtung des Wohnturms  
und des Bergfrieds,  
Erweiterung des Wohnturms  
nach Norden (Westflügel)

1334 Erwähnung von  
zwei steinernen Häusern  
(Wohnturm und Westflügel)

Bau eines Südflügels

Ausbau zur Festung

Erneuerung und Erweiterung des Südflügels

# Besitzergeschichte 1



800

Der **hl. Liudger**, späterer Bischof von Münster, erhält im Lüdinghauser Gebiet Ländereien und Rechte als Geschenk.

809

Liudger vermachte die Güter in Lüdinghausen seinem **Stammkloster Essen-Werden**. Das Kloster bleibt bis zur Säkularisierung 1803 Eigentümer und wird Lehnsgeber.

Bischofsweihe des hl. Liudger

**12. Jh.** Die **Ritter von Lüdinghausen**, die auf der Burg Lüdinghausen leben, erhalten vom Kloster Essen-Werden die Lüdinghauser Güter als Lehen. Damit verbunden sind Gerichtsbarkeit und Verwaltung des späteren „Amtes Lüdinghausen“.



1443

Mit dem Tode Ludolphs, des letzten Lüdinghauser Ritters, kommt das Lehen Lüdinghausen an den **Bischof von Münster**.

Bischof und Dom zu Münster

# Besitzergeschichte 2

**1538**

Das **Domkapitel Münster (DKM)** wird ungeschmälerter Lehnsnehmer von Burg, Stadt und Amt Lüdinghausen.



Wappen des DKM mit dem hl. Paulus

**1802/3**

Die Landesherrschaften der Werdener Äbte und der Bischöfe von Münster sind mit der Säkularisierung beendet. Im Lüdinghauser Gebiet wechseln bis 1813 mehrmals die Herrscher (Preußen, Frankreich, Großherzogtum Berg, Preußen).

**1811**

Das Domkapitel Münster verliert endgültig seine Lüdinghauser Besitztümer (Burg, Bauernhöfe, Kotten, Ländereien, Jagd- und Fischereirechte).

# Besitzergeschichte 3

**1813** Das **Königreich Preußen** wird Eigentümer des ehemaligen domkapitularischen Besitzes.

**1826** Preußen verkauft die Burg Lüdinghausen und Ländereien an **Privatleute**.



Hauptschild des Wappens  
des Königreichs Preußen



Siegel der Stadt Lüdinghausen  
(Ende des 18. Jh.)

**1879** Die **Stadt Lüdinghausen** erwirbt die Burg Lüdinghausen und baut sie zu Schulzwecken um.  
Sie bleibt bis heute Eigentümer.

# Gottfried von Raesfeld

## Hüter des katholischen Glaubens im Bistum Münster gegen die Reformation



Gottfried wurde 1522 auf Burg Hameren (Billerbeck) geboren. Er hatte 9 Brüder und 11 Schwestern.

Gottfried erbte Hameren nicht und startete wie viele damalige junge Adlige eine geistliche Karriere. Als strenggläubiger katholischer Geistlicher heiratete er nicht, hatte aber mindestens 1 Tochter.

Bei seinem Tode 1585 war er Domdechant, d. h. Vorsitzender des Domkapitels zu Münster. Damit war er nach dem Bischof der mächtigste Mann im Fürstbistum. Unter Würdigung seiner großen Verdienste bekam er sein Grab im Dom zu Münster.



Grabmal  
im Dom zu Münster  
(Maximilianskapelle)

# Gottfrieds Netzwerk



**Gottfried von Raesfeld**





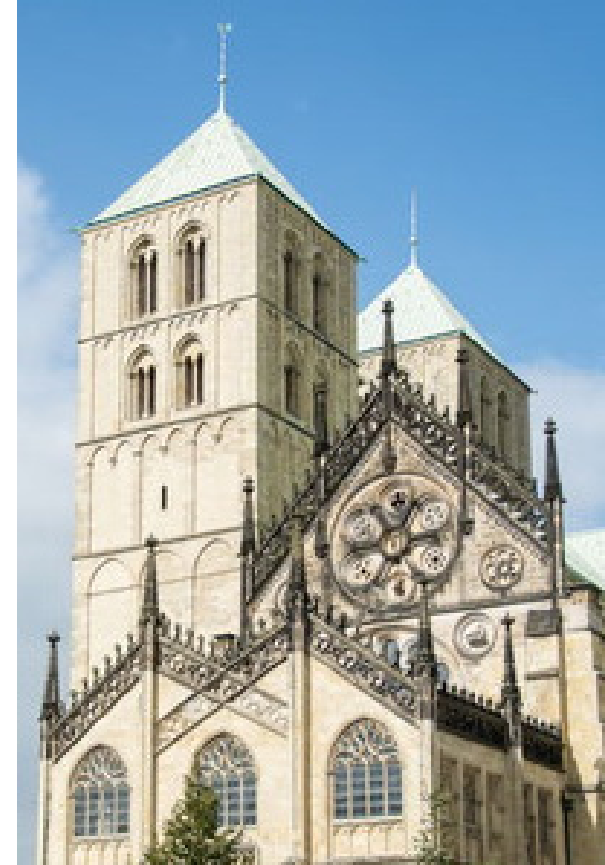
# Gottfrieds Maßnahmen

## Das Fürstbistum Münster soll guter katholischer Religion sein!

Viele Geistliche waren im 16. Jh. protestantisch oder zumindest in ihrer Position zum Protestantismus schwankend.

Maßnahmen Gottfrieds zur Erhaltung des katholischen Glaubens:

- **Ordnungs- und Kontrollsystem** für die Überprüfung aller Pfarrer und Pfarreien,
- **Überwachung der Religion und des Lebenswandels** der Domkapitulare,
- **Ausbau der Schulen**, die damals hauptsächlich Religion lehrten,
- Bereitstellung der **Finanzen für ein Jesuitenkolleg** in Münster,
- **Stiftung von ca. 1500 Büchern** für die Dombibliothek,
- Gottfried verhindert durch **Unterbrechung des Wahlvorganges** die Wahl eines Bischofs in Münster, der mit dem Protestantismus sympathisierte.



# Gottfried in Lüdinghausen

## Umsetzung seiner Ziele in Lüdinghausen

In Lüdinghausen verbesserte Gottfried das **Gehalt des Lehrers** und stiftete auf städtischem Grund ein **Armenhaus**. Hier konnten 12 Lüdinghauser Arme aufgenommen werden, Sie wurden versorgt, sollten gottgefällig leben und für das Seelenheil Gottfrieds beten.

Außerdem **baute er im Auftrag des Domkapitels die durch Brandschäden und Baufälligkeit beschädigten Gebäude der Burg auf alten Grundmauern neu auf**. Die Übernahme der Baukosten war strittig und Gottfried zahlte mehr als 4000 Taler aus eigener Tasche.

Mit den zahlreichen Wappendarstellungen ist die Burg Ausdruck von Gottfrieds adligen Selbstverständnis. Die **Wappentafel im Kapitelsaal** zeigt seine Ahnenprobe.

Er wünschte sich, dass ein Mitglied seiner eigenen Familie die Burg nach seinem Tod übernehmen darf. Diesem Wunsch hat das Domkapitel nicht entsprochen.



Marktbrunnen Lüdinghausen

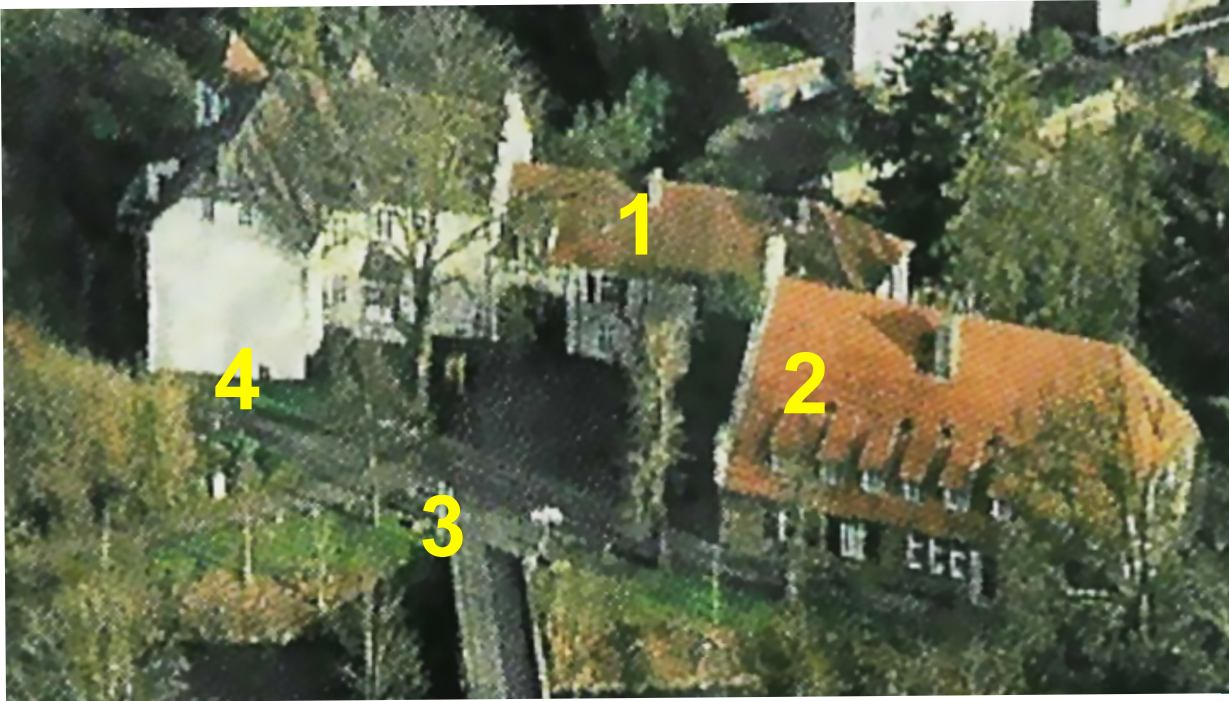


Wappen Raesfeld



Wappentafel im Kapitelsaal mit Ahnenprobe - adelig bis in die 4. Generation

# Überblick Vorburg



- 1 Torhaus
- 2 Bauhaus
- 3 Burg als Festung (Bronzemodell)
- 4 Büste Gottfried von Raesfeld

# Das Torhaus



Burg Lüdinghausen 1734

Das Torhaus auf der Vorburg ist seit 1568 belegt, es gab aber wahrscheinlich einen Vorgängerbau.

1751 wurde es möglicherweise umgebaut.



1906/07 wurde das heutige Torhaus errichtet



Das Torhaus  
Ende des 19. Jh.

# Das Bauhaus



Eines der wichtigsten Gebäude auf der Vorburg ist das sog. Bauhaus (Haus für die Landwirtschaft). Ein Vorgängerbau des Bauhauses der Burg Lüdinghausen war vermutlich dem großen Stadtbrand von 1568 zum Opfer gefallen.

Der Neubau von 1569 brannte bis auf die heute noch existierenden vorderen und hinteren Giebel bei einem weiteren Stadtbrand 1594 erneut ab.

Auf den Neubau des Jahres 1569 weist die Inschrift im Giebel hin:

*Quae ferus in media Vulcanus parte resoluit, haec nu[n]c imper[i]is Dominoru[m] tecta resurgu[n]t.*

“Was Vulcanus grausam im mittleren Teil zerstört hat, dieses Haus wird nun auf Befehl der [Dom]herren wiedererrichtet. Anno 1569.”



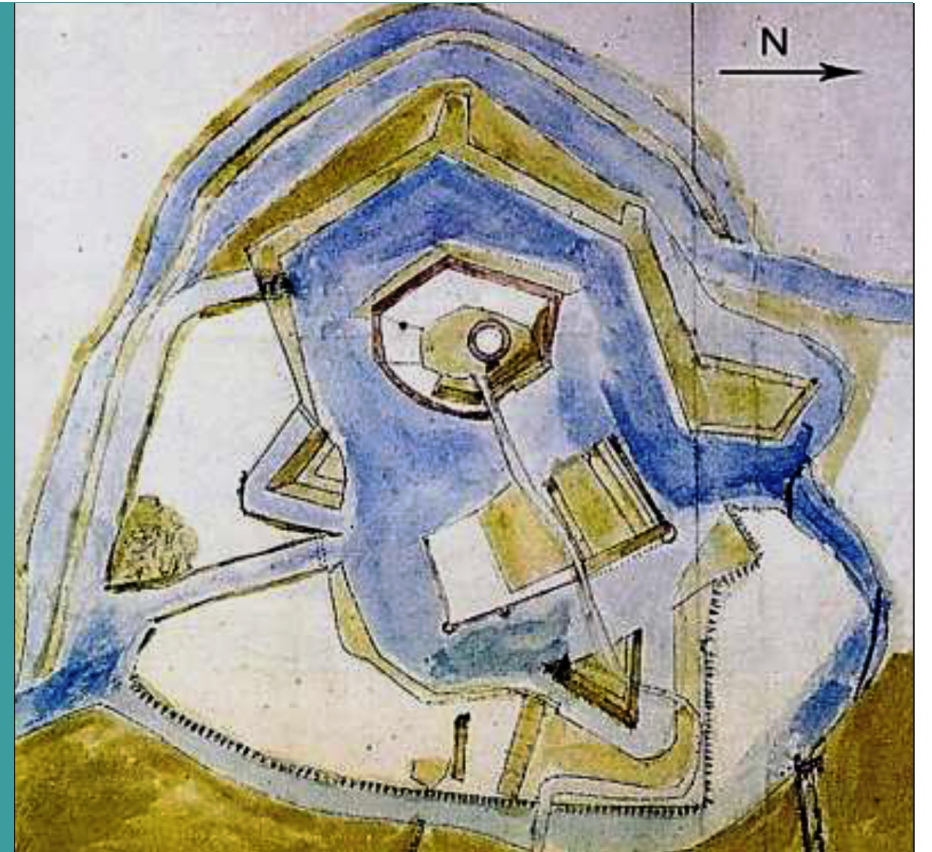
# Die Burg als Festung

Die Bronzetafel auf der Vorburg zeigt die Burg Lüdinghausen während des 30-jährigen Krieges.  
Die Darstellung fußt auf einem Plan aus der Mitte des 17. Jh. (s. Baugeschichte)  
Er zeigt, dass die Burg Lüdinghausen während des 30-jährigen Krieges einer Festungsanlage glich.



Plan Mitte 17. Jh.:  
Landesarchiv NRW,  
Abteilung Münster,  
Kartensammlung  
(bearbeitet)

Bronzetafel  
wurde gefertigt von  
Frantz Wittkamp,  
Lüdinghausen.



# Fensterdekoration



Die Fensterdekoration wirkt mit Dreiecksgiebeln und Segmentbögen, Roll- und Beschlagwerk, Kugeln und Urnen wie aufgeklebt. Man bezeichnet sie deshalb spöttisch als „Lego -Renaissance“.

## Segmentbogen



## Dreiecksgiebel



Begriffserklärungen:

**Rollwerk:** Verzierungen rollen sich an den Rändern und Enden auf.

**Beschlagwerk:** Ornament erinnert an Metallbeschläge.

Typische Dekorationsformen der Renaissance des 16. und frühen 17. Jh

# Wappentafel

Die aufwändig gestaltete Wappentafel weist auf den Erbauer des Südflügels der Burg Lüdinghausen, Gottfried von Raesfeld, und den Besitzer der Burg, das Domkapitel Münster, hin.

Die Tafel könnte evtl. von Hans Reining oder Hans Lake, münsterischen Bildhauern der Spätrenaissance, geschaffen worden sein.

Die Wappentafel ist nachträglich an dieser Stelle eingesetzt worden. Möglicherweise hat sie sich zunächst über einem früheren Eingangsportal befunden.





# Beschreibung Wappentafel



Unter einem Dreiecksgiebel ist eine Halbfigur des hl. Paulus (1) im Wappenschild des Domkapitels von Münster zu sehen.

Einer Rollwerkkartusche mit einem Löwenkopf (2) folgen das Allianzwappen (3) der Eltern von Gottfried von Raesfeld mit den Namenskartuschen. Sie werden flankiert von einer männlichen und einer weiblichen Herme (4).

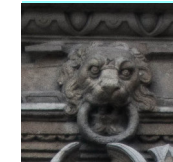
Im Untersatz findet sich wiederum eine Rollwerk-Kartusche mit dem lateinischen Text:

Hec nova de Raesfeldt Godtfridus tecta decanus confecit verae posteritatis amans.  
(Übersetzung siehe Bild 5)

An den seitlichen Enden der Kartusche sind Maskarons (6) mit Volutenkapitell aufgeheftet. Darunter liest man die Jahreszahl 1573 (5).



Apostel Paulus 1



Löwenkopf 2



Das Allianzwappen der Eltern des Gottfried von Raesfeld mit Namenskartuschen 3



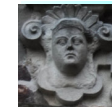
Männliche und weibliche Herme

4



Dieses neue Gebäude hat Dechant Gottfried von Raesfeldt der Nachwelt zuliebe aufgerichtet 1573

5



Maskaron

6

Begriffserklärungen:

**Kartusche:**

**Herme:**

**Maskarons mit Volutenkapitell:**

**Zierrahmen**

Büste, die in einen nach unten verjüngten Pfeiler übergeht.

# Eingang zur Wendeltreppe in den Keller - alter Treppenturm



Wendeltreppe  
in den Keller



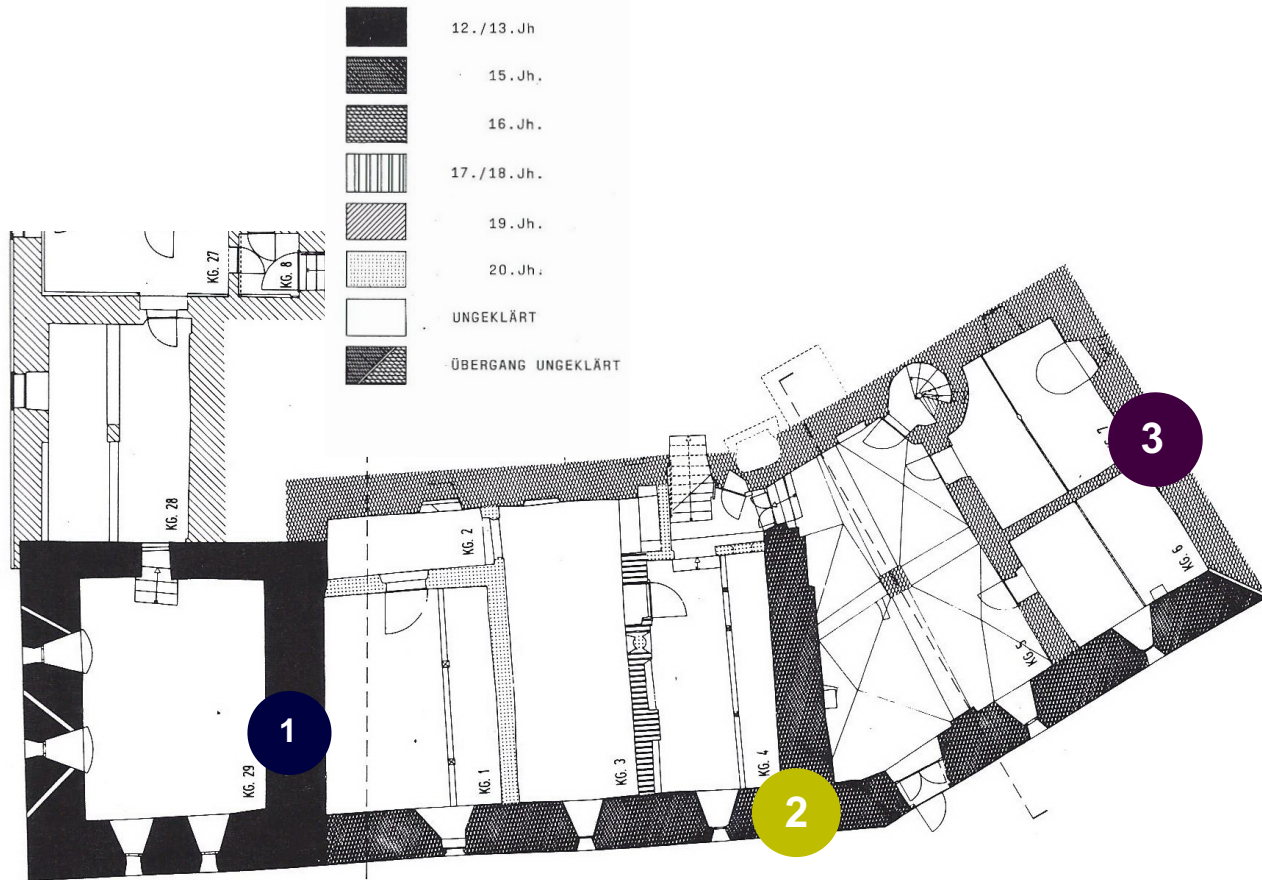
Rest der Wendeltreppe  
in die oberen Etagen

Die Tür führt über eine schmale Wendeltreppe in den Kellerbereich des Südflügels, der z. T. aus dem 15. Jh. stammt.

Bis zum Bau einer repräsentativen neuen Treppe Ende des 18. Jh. führte hier die Wendeltreppe auch in die oberen Stockwerke.

Die Sandsteinrahmung mit dem Waffeisenmuster stammt, wie die Jahreszahl verrät, aus dem Jahre 1573.

# Die alten Kellermauern



## Baualtersplan des Kellergeschosses im Südflügel

- 1 Die ältesten Mauern (12./13. Jahrhundert) finden sich im Gewölbekeller.
- 2 Dann folgen die gräftenseitigen Mauern (15. Jahrhundert) .
- 3 Aus der Bauzeit des Gottfried von Raesfeld (16. Jahrhundert) stammen große Teile der anderen Kellermauern des Südflügels.

(aus: H. Pfeiffer u. C. Ellermann: Gutachten. Burg Lüdinghausen. Lüdinghausen o. J.)

# Sichtbarer Hinweis auf den Turm



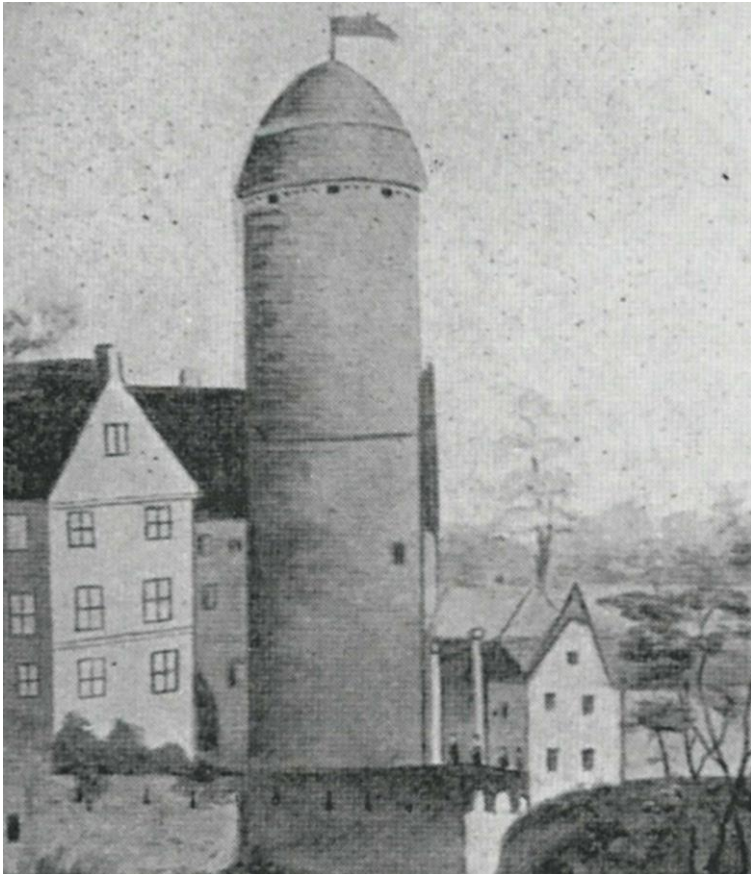
Die *besondere Pflasterung* im Hof weist auf die Lage und die Wandstärke eines **mächtigen Bergfriedes** hin. Er wurde 1271 erstmalig erwähnt und stand hier bis zum Abbruch im Jahre 1829.

# Plakette



Die Plakette im Zentrum informiert über Größe und Aussehen des Turmes.

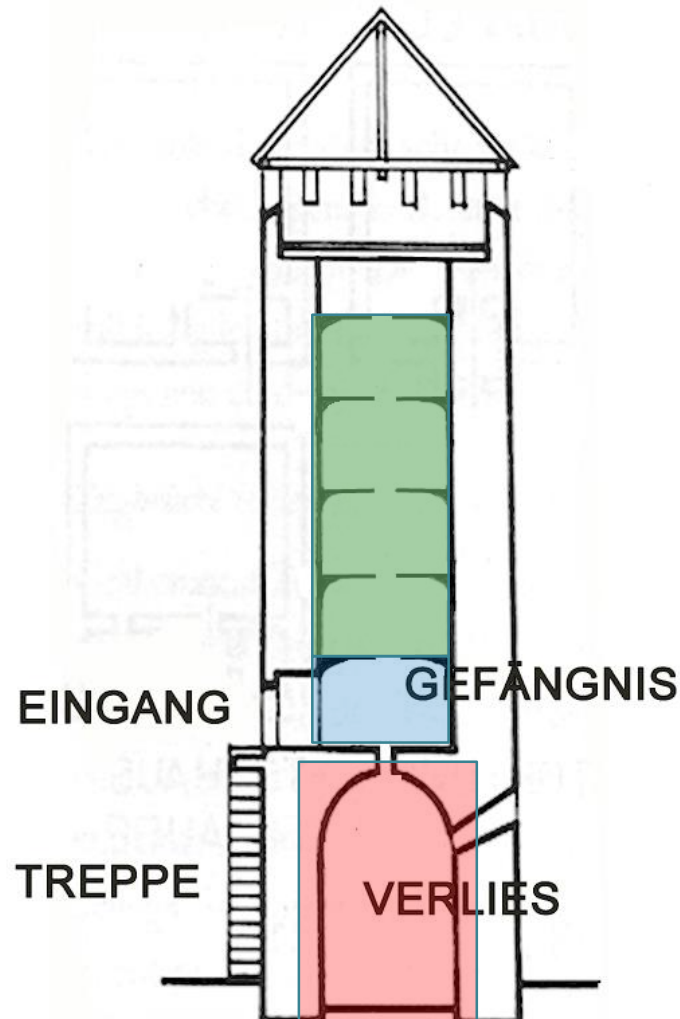
# Der Dicke Turm im Bild



Ein Gemälde aus dem 18. Jh. zeigt den Dicken Turm. Allerdings ist er hier unrealistisch dicht am Rande der Burginsel dargestellt.

Folgt man einer Beschreibung aus dem 19. Jh., **so war der Dicke Turm knapp 45 m hoch. Seine Mauern waren ca. 4,50 m stark.** Er besaß ein **spitzes Pfannendach.** In der **Mitte gab es einen Absatz** und auf dem **Dach eine große Wetterfahne.**

# Querschnitt



So soll nach einer Beschreibung aus dem 19. Jh. das Innere des Turmes ausgesehen haben:

**Mehrere (5-6) Flurgewölbe**, in deren Mitte sich jeweils ein Loch befand, haben sein Inneres durchschnitten.

Auf dem **unteren Gewölbe lagen mehrere Gefängniszellen** mit eisernen Doppeltüren. Die Eingekerkerten wurden mit schweren Eisen an die Wände gekettet. Nur eine Zelle hatte ein Fenster.

Darunter gab es wohl noch einen weiteren dunklen Raum, das ehemalige **Verlies**. In diesem Kerker warteten Anfang des 17. Jh., zur Zeit der **Lüdinghauser Hexenverfolgungen**, mutmaßliche Hexen und Hexenmeister, auf ihren Prozess und ihre Verurteilung.

# Was wurde aus dem Turm?



Aus den Steinen des Turms wurde u.a. dieses Haus in der Mühlenstraße gebaut.



# Die Preistafel - Überblick

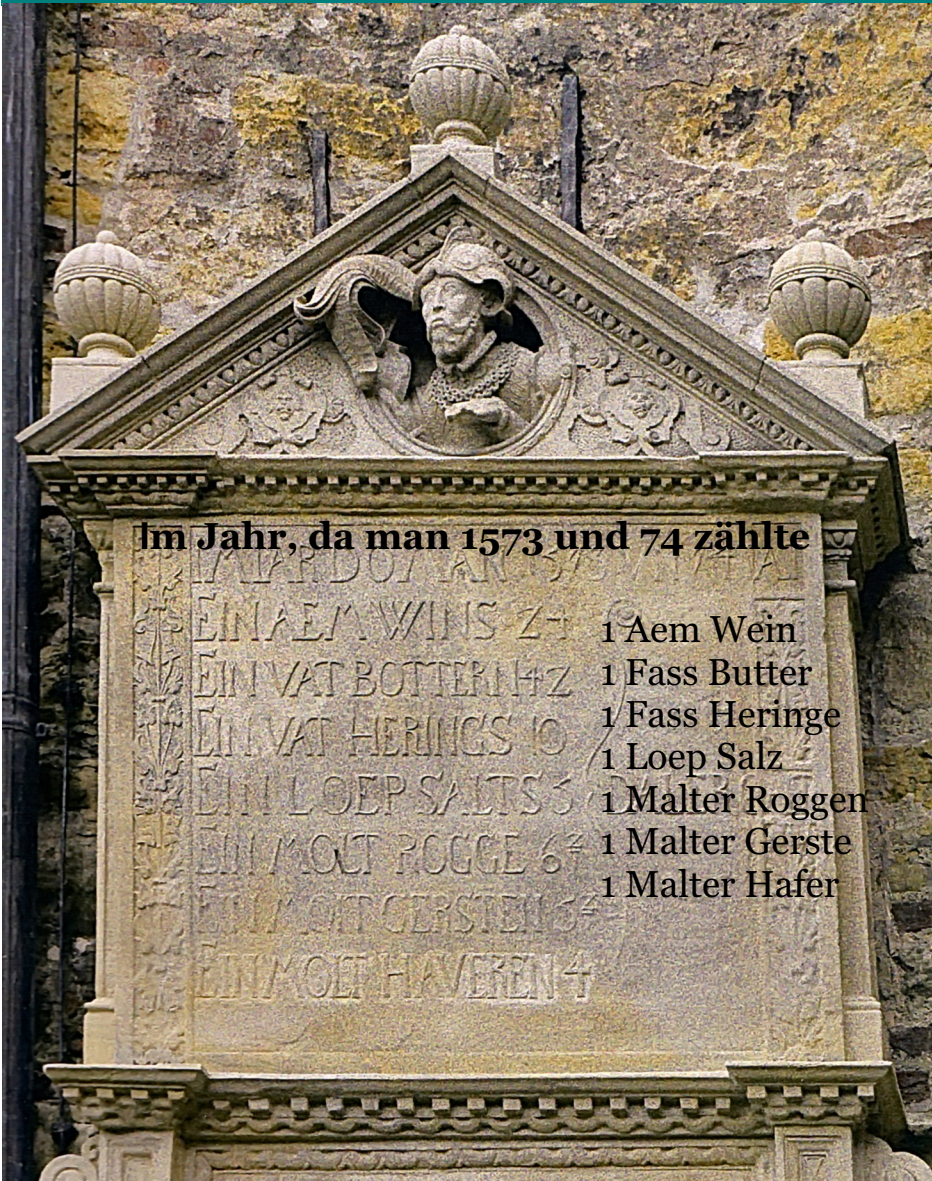


Die Tafel informiert über Preise wichtiger Lebensmittel der Jahre 1573/74.

Das Domkapitel von Münster hatte im 16. Jh. die Herrschaft über Burg, Stadt und einige Bauerschaften von Lüdinghausen inne. Der jeweilige Domherr, der dieses Recht ausübte, besaß auch die Befugnis zur Preisfestsetzung. Darauf soll wohl der Kopf im Dreiecksgiebel hinweisen.

Dargestellt ist hier möglicherweise Gottfried von Raesfeld, der mit der Hand auf die darunter angebrachte Preistafel zeigt.

# Erläuterungen zum Inhalt der Preistafel



Im Jahr, da man 1573 und 74 zählte

EIN AEM WEIN 2	1 Aem Wein
EIN VAT BOTTERN 4	1 Fass Butter
EIN VAT HERINGS 10	1 Fass Heringe
EIN LOEP SALTS 3	1 Loep Salz
EIN MOUT ROGGE 6 1/2	1 Malter Roggen
EIN MOUT GERSTE 3 1/2	1 Malter Gerste
EIN MOUT HAVEREN 4	1 Malter Hafer

24 Taler  
14 Taler  
10 Taler  
3 Taler  
6 1/2 Taler  
3 1/2 Taler  
4 Taler



Wein

**Wein - hauptsächlich für den Adel**



Butter

**Nahrungsfett**



Heringe

**Wichtige Fastenspeise**



Salz

**Salz - Gewürz und wichtig zum haltbar machen**



Roggen

**Brot, Gebäck**



Gerste

**Bierbrauen, Schweinemast, Grütze**



Hafer

**Pferdefutter, Hafergrütze**

## Anmerkungen

**Aem** Bis 150 Liter  
**Fass** 150 Pfund  
**Loep** Holzbottich als Maß  
**Malter** Ca. 480 Pfund  
**Taler**  
 1 Tl = 28 Schillinge/  
 1 Schill. = 12 Pfennige

Weizen wurde nicht erwähnt, da kaum angebaut.

Getreidegrütze gehörte zur Grundernährung der bäuerl. Bevölkerung.

1589 verdiente der Großknecht auf Vischering *6 Taler und 24 Schillinge* im Jahr (Kleidung, Verpflegung, Wohnung zusätzlich)

# Ausgrabung

Bei der Renovierung Ende des 20. Jh. wurden Stufen einer Wendeltreppe aus raesfeldscher Zeit ausgegraben. Sie gehörte zu einem runden Treppenturm, über den man in den Kapitelsaal, den Oberen Saal sowie den Keller gelangen konnte. Im Keller lagen wichtige Versorgungsräume wie Milch-, Fleisch und Weinkeller.

Die Nischen in den Wänden bezeugen, dass es hier Vorratsräume gab. Unter dem modernen Deckel verbirgt sich ein alter Brunnen.

Das kreisrunde Loch in der vorderen Mauer verweist auf eine ehemalige Hypocaustenanlage (Warmluftfußbodenheizung).



Reste des Treppenturms

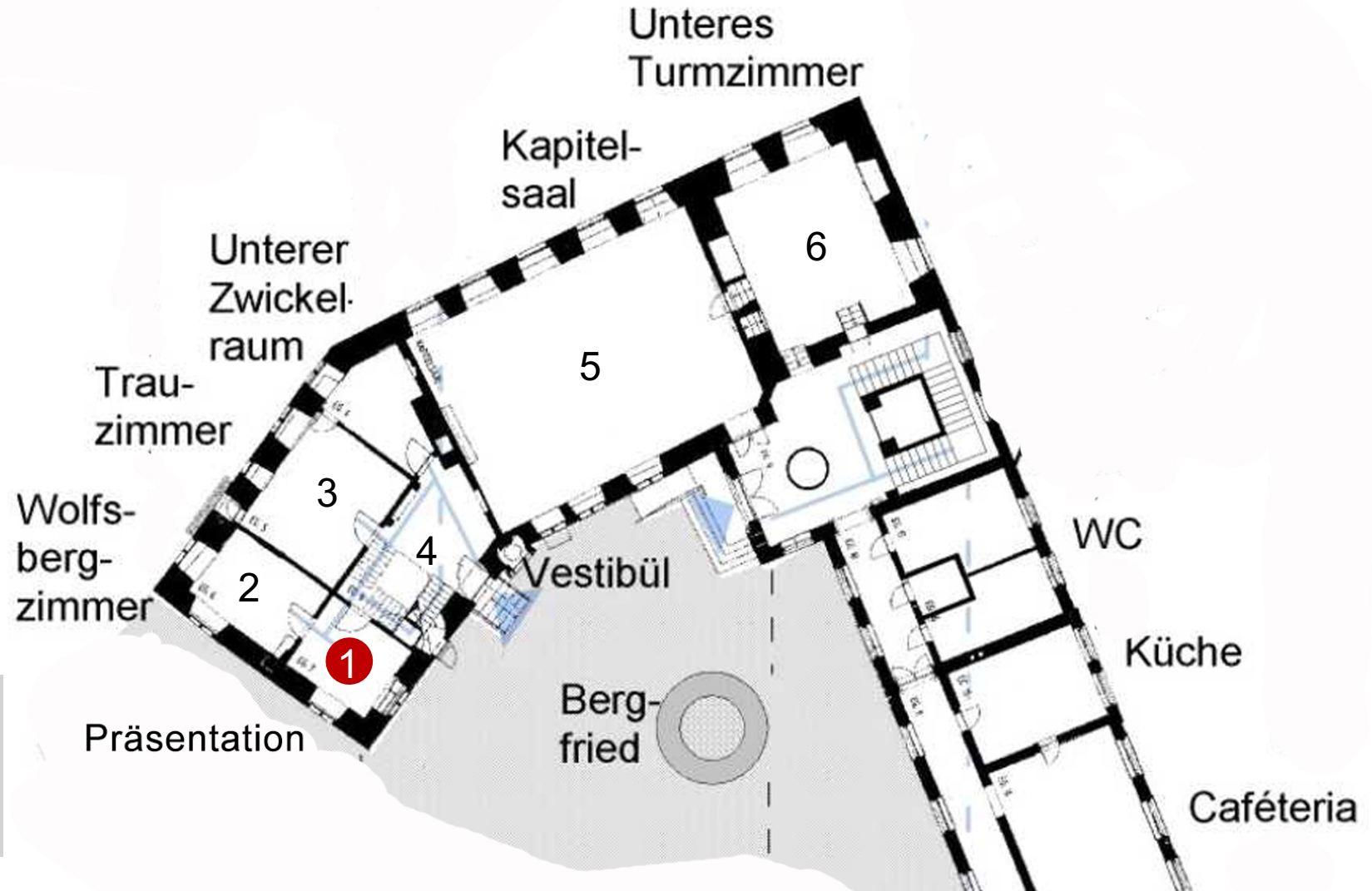


Nische für Vorräte

# Lageplan Erdgeschoss

## Erd-<sup>1</sup> Geschoss

-  Rundgang
-  Standort



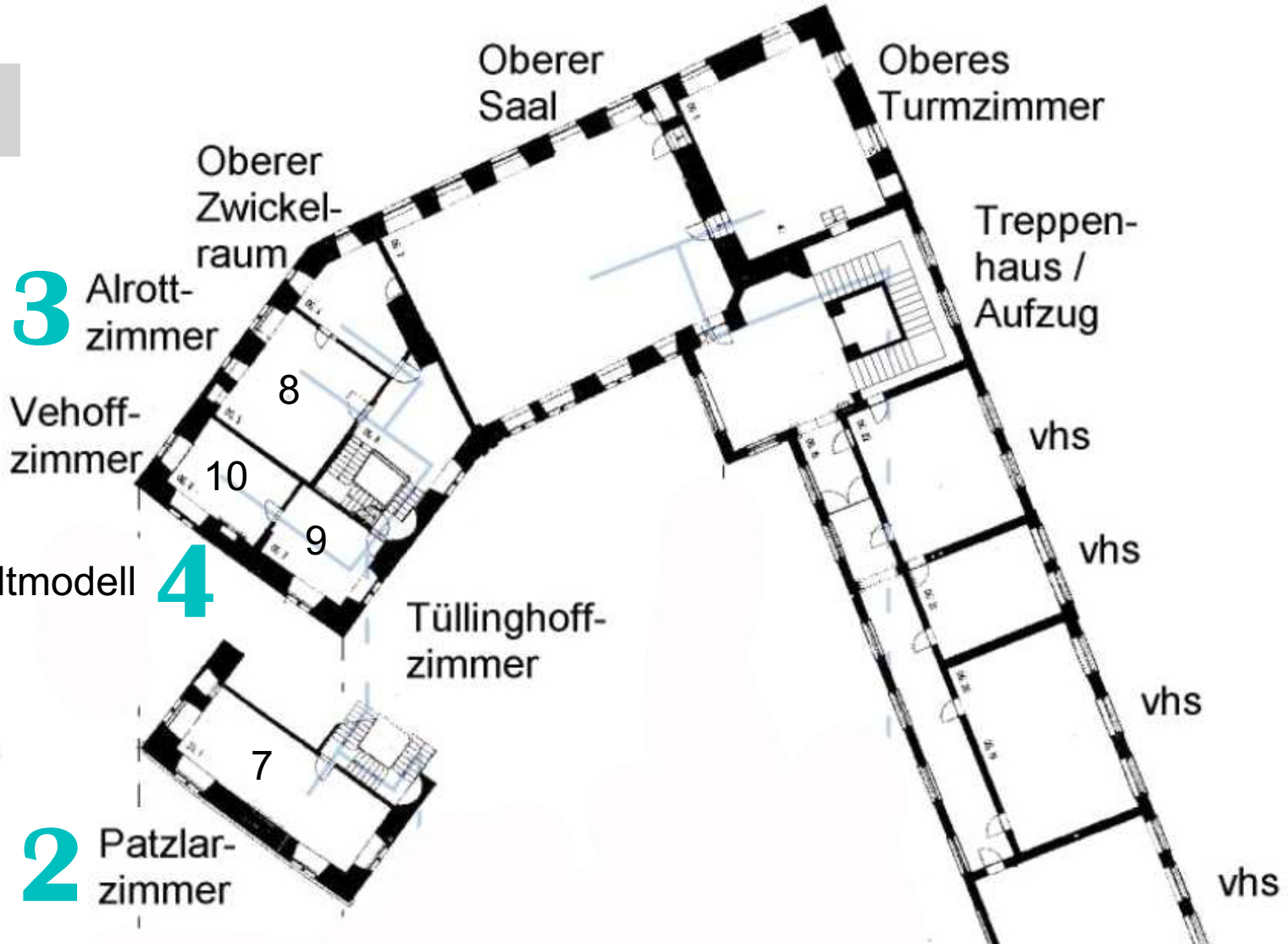
# Lageplan Zwischen- und Obergeschoss

— Rundgang

**Ober-  
Geschoss**

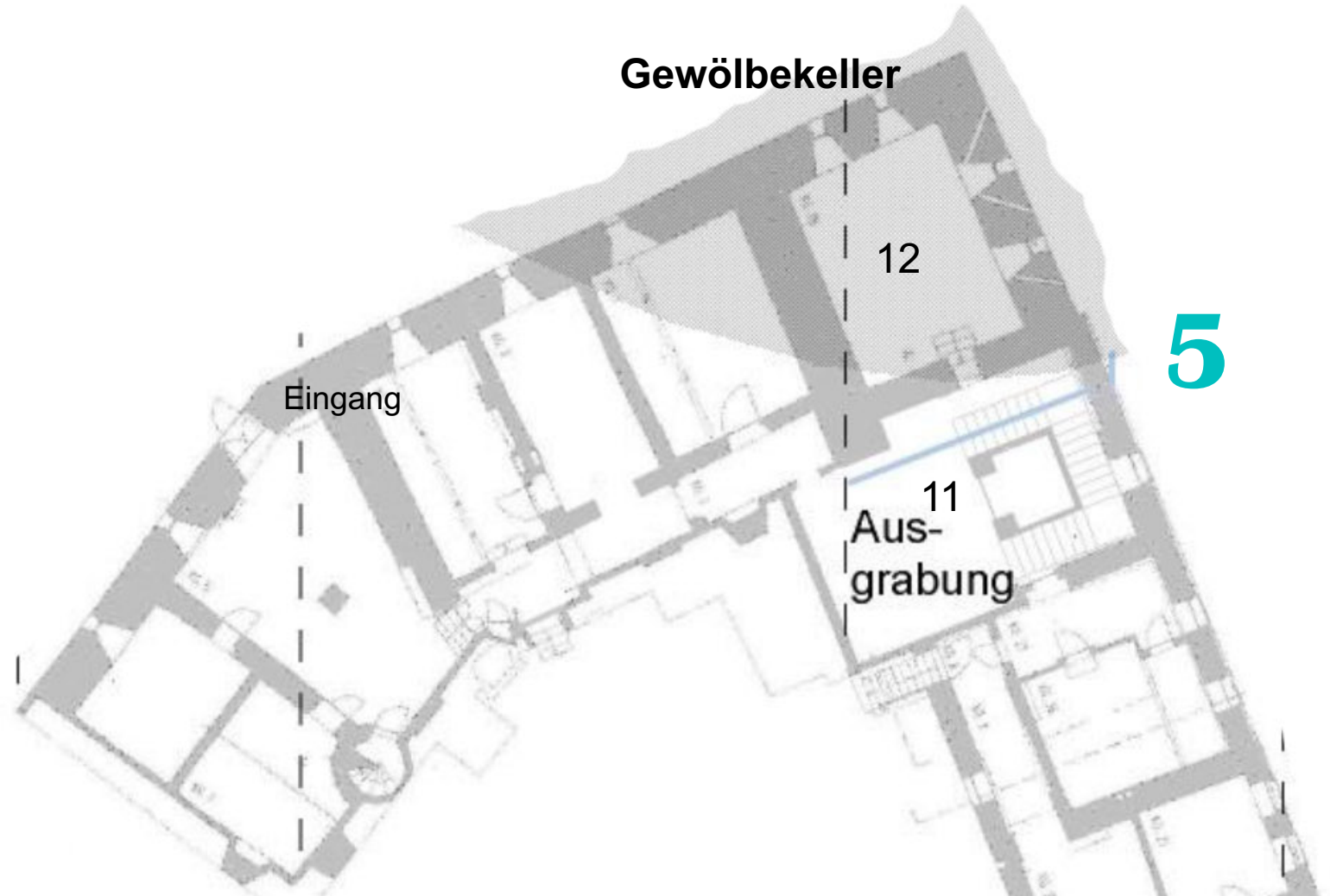
● Stadtmodell

**Zwischen-  
Geschoss**



# Lageplan Ausgrabung und Gewölbekeller

**Ausgrabung**  
**Keller**



# Gewölbekeller

Der Gewölbekeller mit einer Tonnendecke aus Ziegelsteinen ist das unterste Geschoss des Eckturms, der bereits 1334 erwähnt wurde.

Die 2 m starken Kellerwände aus Bruchstein stammen wahrscheinlich aus dem 11. Jh.

Bei den Fenstern handelt es sich um ursprüngliche Öffnungen von Schießscharten.

In der Westwand verlaufen im Verputz erkennbar sog. Spählöcher - horizontale Schächte, die seitlich aus den Fensternischen nach außen führen und früher zur Geländeübersicht beitrugen.



Gewölbekeller

# Kapitelsaal

Der weitläufige Kapitelsaal mit einer Fläche von nahezu 150 m<sup>2</sup> war der Festsaal der Burg, wo sich das Münsteraner Domkapitel (Gesamtheit der Domherren) versammelte, wenn es in Lüdinghausen weilte.

Die Wappentafeln verzierten die Haube des einstmals hier vorhandenen Kamins. Sie zeigen die sog. Ahnenprobe von Gottfried von Raesfeld, den Nachweis seiner adligen Geburt. Seine geistliche Karriere wird durch die drei Heiligenfiguren in der unteren Reihe angedeutet. An der Spitze der Tafeln findet sich das Wappen des Domkapitels mit dem hl. Paulus.

Decken, bei denen dreieckigen Balken in starke Träger eingelassen sind (mit Bretterabdeckung, werden als "Mutter-Kind-Decken" bezeichnet. In Querrichtung liegen die Tragbalken auf geschwungenen Holzkonsolen. Die darauf gemalten Masken (sog. Maskeronen) stammen aus dem 20. Jh..

Die heutige Tür nimmt z.T. den Platz eines früheren Kamins ein. Den ursprünglichen Zugang hat man dagegen vermauert.

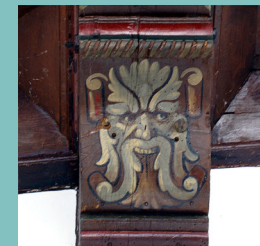
Die Steinmetzarbeit in der Türumrahmung zeigt die Jahreszahl 1573 und das raesfeldsche und merfeldtsche Wappen. Über der Tür wurde ein ehemaliger Kaminfries mit der Jahresangabe 1570 und dem Wappen des Domkapitels eingemauert. Die Verzierungen weisen Merkmale des sog. Florisstils auf, benannt nach dem Bildhauer Cornelis Floris (um 1517-1575).



Unterer Fries der Ahnenprobe



Ehemaliger Kaminfries  
über der rückwärtigen Tür



Maskaron unter  
den Deckentragbalken



# Unteres Turmzimmer



Ehemalige Kaminnische - heute mit Tür zum Saal  
Ehemalige Tür wurde zum Wandschrank

Der Raum war einst das Privatgemach Gottfrieds von Raesfeld. Seine Bruchsteinmauern – fast überall 1,50 m stark - stammen aus dem 12./13. Jh.

Der profilierte große Bogen in der Wand zum Kapitelsaal stellt den oberen Rand einer Kaminnische dar, durch die seit dem 19. Jh. eine Tür in den Saal führt. In die ehemalige Tür mit dem spitzen Sandsteinbogen wurde ein Wandschrank mit einer neugotischen Tür eingepasst.

Das Fenster in der Westwand wurde nachträglich vergrößert. Möglicherweise ist in ihm ein Abtrittserker aufgegangen.

An der Decke finden sich mehr als 20 verschiedene, teils freigelegte Farbschichten. Die Stuckrosetten stammen wahrscheinlich aus dem 17. Jh..



Stuckrosette  
aus dem 17. Jhrt.

# Vestibül



Treppe mit Rundung  
vom alten Treppenturm

Ursprünglich führte eine im Keller noch erhaltene Wendeltreppe nach oben. Die Rundung des ehemaligen Treppenturmes ist an der Einbuchtung in der Außenmauer noch nachvollziehbar. Die jetzige Treppe stammt samt Geländer aus dem 19. Jh..

Als sog. Saalkammer bildete das heutige Vestibül zusammen mit Zwickelraum und Trauzimmer zur raesfeldschen Zeit einen einzigen großen Raum, der durch eine Decke in zwei Etagen gegliedert war.

Der Kamin, nach dem zentralen Motiv im Sturz „Adam und Eva Kamin“ genannt, stand früher im Oberen Saal. Er wurde an dieser Stelle nur zur Zierde aufgestellt als der Obere Saal als Schulzimmer genutzt wurde. Sein Schöpfer ist Hans Lacke (gest. 1618), Vorsitzender der Münsteraner Steinhauergilde (Steinmetzzeichen unten im rechten Pfosten).



Adam und Eva  
Kamin

# Trauzimmer

Die Malerei in dem heute als Trauzimmer genutzten Raum stammt aus dem 19. Jh..

Hohe türkisgrüne Felder werden gerahmt von roten und ockerfarbenen Linien und Ornamenten, zum Teil mit Schablonen aufgetragen. Man hat bei der Restaurierung bewusst auf eine vollständige Wiederherstellung verzichtet.

Hinter der Glastür liegt ein kleiner Balkon. Früher gab es hier einen dreigeschossigen Abtrittserker, dessen Konsolsteine unter dem Balkon noch von außen sichtbar sind.



Malerei aus dem 19. Jhrt..

# Wolfsbergzimmer



Dieser Raum im dreigeschossigen Wohnteil des Südflügels wurde zur Renaissancezeit als Schlafzimmer genutzt.

Der sich heute anschließende Nebenraum (*Standort*), mit dem es eine durchgehende Decke gibt, diente als Wohnzimmer. Hier befand sich ein inzwischen vermauerter Zugang zum Treppenturm.

Die Steinmetzarbeit am Kamin ist mit Akanthus-, Eierstab- und Perlstabfries sehr variantenreich. Das Beschlagwerk wurde floral gestaltet. In der mittleren Kartusche findet sich die Jahreszahl 1573, zu deren Seiten die Wappen Raesfeld und Merfeldt.

Die Kaminplatte thematisiert die Geburt Christi. Zitiert wird das Johannes-Evangelium (3,16) **“So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab“** in niederdeutscher Sprache.



# Patzlarzimmer

Dieser Raum bildet ein Zwischengeschoss. Seine Decke liegt etwa um einen Meter versetzt zu der der Nachbarräume. Der Zugang erfolgt durch eine nachträglich eingebaute Tür. Ursprünglich betrat man den Raum durch den Treppenturm.

Die Sandsteinrahmung des Kamins weist eine Blattfries- und Eierstab-Ornamentik auf. Darunter sind die Familienwappen der Eltern und Großmütter von Gottfried von Raesfeld zu sehen.

Die mannshohe, gräftenseitige Nische in der führte zu einem ehemals außen vorgesetzten Abtrittserker. Sie ist segmentbögig gewölbt.



# Alrotzimmer

Farbreste an den Deckenbalken zeugen von der früheren Farbigekeit des zuvor mit einem Abtritt ausgestatteten Raumes.

In der linken Wand ist ein Fachwerkbalken erkennbar. Er gehörte zum Rahmen einer Tür, die in das höher gelegene Vehofzimmer führte.

Zum benachbarten Zwickelraum gab es ebenfalls eine Tür, deren Umriss in der rechten Wand sichtbar werden.



# Tüllinghoff- und Vehoffzimmer

Der Eingang zum vorderen Tüllinghoffzimmer entspricht in seiner Lage dem ursprünglichen Zugang durch den Treppenturm. Das hintere Vehoffzimmer besaß zudem eine inzwischen vermauerte Tür zum tiefer gelegenen Alrottzimmer.

Für die blaue bzw. grüne Farbfassung der Wände sind die Farben von Anstrichen aus dem 19. Jh. aufgenommen worden.

Die Mutter-Kind-Decke der Räume ist an jene des Obergeschosses angeschlossen und ebenso gestaltet.

Den Kaminsturz im Vehoffzimmer schmücken das Datum 1573 sowie die Wappen von Raesfeld und von Merveldt.

In der gräftenseitigen Außenwand führte auch in diesem Geschoss eine noch vorhandene schlichte Sandsteintürrahmung zu einem Abtrittserker.



Tüllinghoffzimmer



Vehoffzimmer

# Oberes Turmzimmer

Das große Zimmer im Eckturm bildete früher das Obergeschoss des isoliert stehenden Wohnturmes der mittelalterlichen Burganlage. Spuren von Fenstern in der Außenmauer lassen darauf schließen, dass dieser Turm ursprünglich dreigeschossig war.

Die Nische in der Westwand, die heute als Wandschrank genutzt wird, gehörte früher zu einem Abtrittserker, der an der Außenwand durch seine Ziegelvermauerung erkennbar ist.





# Oberes Turmzimmer

Das große Zimmer im Eckturm bildete früher das Obergeschoss des isoliert stehenden Wohnturmes der mittelalterlichen Burganlage. Spuren von Fenstern in der Außenmauer lassen darauf schließen, dass dieser Turm ursprünglich dreigeschossig war.

Die Nische in der Westwand, die heute als Wandschrank genutzt wird, gehörte früher zu einem Abtrittserker, der an der Außenwand durch seine Ziegelvermauerung erkennbar ist.



# Abtrittker

Fast alle Wohnbauten einer Burg besaßen früher als Zeichen höheren Wohnkomforts einen oder mehrere Abtritte mit Sitzbrett oder einen Sitz mit einer runden Öffnung.

Bei Wasserburgen fielen die Exkremamente dann im freien Fall durch die Öffnung direkt in die Burggräfte.

Eine Rarität bei den Wasserburgen war sicher der breite dreigeschossige „Gesamt“-Abtrittker, der nach einem Foto von 1891 an der Südwand des Renaissanceflügels der Burg Lüdinghausen hing. Er ruhte auf den Kragsteinen, die heute den kleinen hölzernen Balkon tragen und reichte bis zur Dachrinne. Diese Konstruktion ermöglichte es, dass alle fünf gräftenseitigen Räume über einen Abtritt verfügten. Der Zugang erfolgte über die heute noch vorhandenen Nischen in den gräftenseitigen Wänden der Räume.



*Burg Lüdinghausen 1891  
Südflügel (Renaissanceflügel) gräftenseitig  
Gesamt-Abtrittker, der auf den Konsolen des  
heutigen Balkons ruht.*

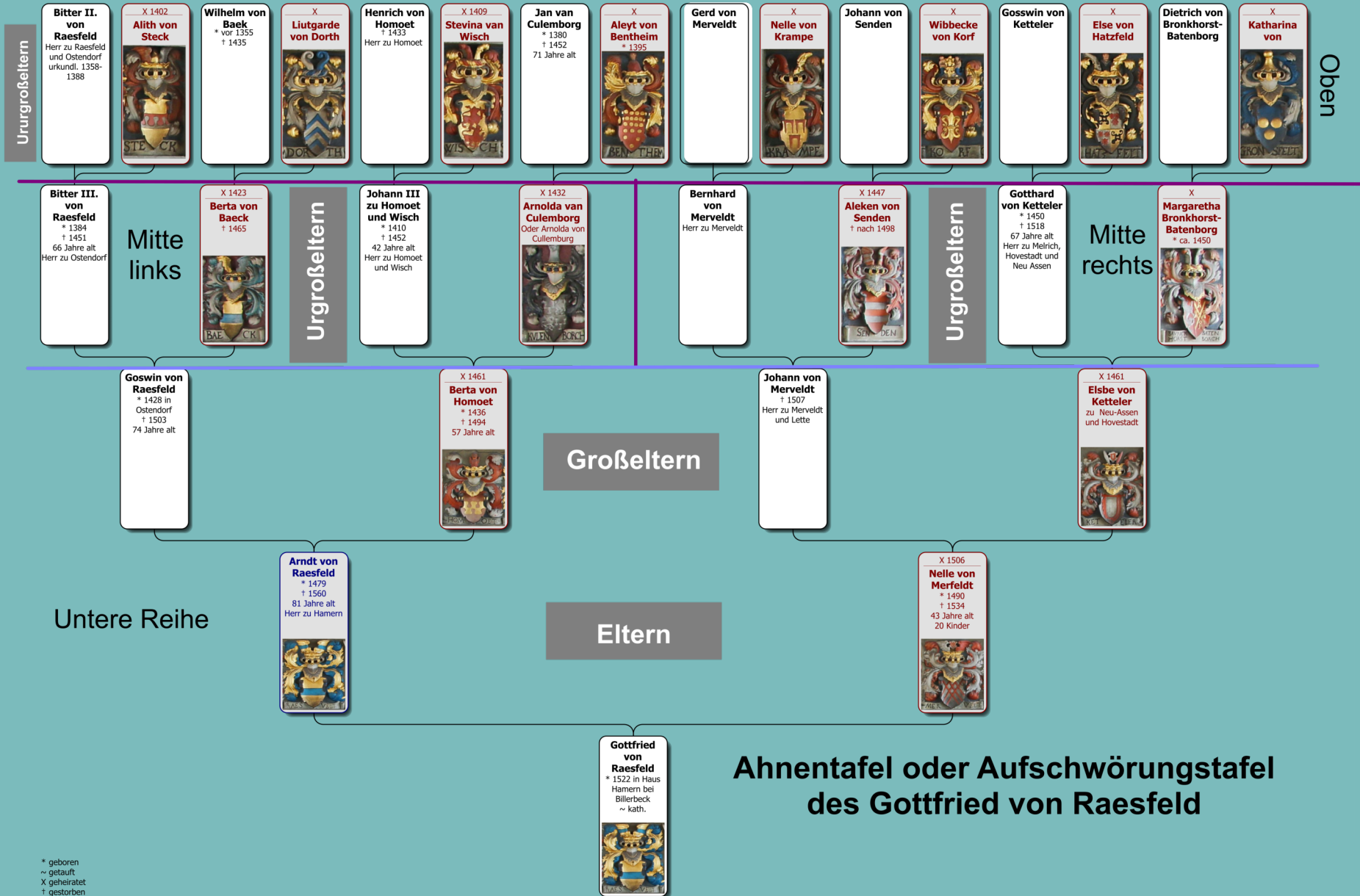


Abtrittker im Alrottzimmer

# Ahnenprobe des Gottfried von Raesfeld



Im Kapitelsaal präsentiert Gottfried von Raesfeld eindrucksvoll seine "Ahnenprobe". Jedes Mitglied des Domkapitels muss seine adelige Herkunft bis in die vierte Generation nachweisen.



\* geboren  
~ getauft  
X geheiratet  
† gestorben

# Decke im Kapitelsaal



Besonders beachtenswert sind einige Deckenkonstruktionen der Burg Lüdinghausen, die aus der Erbauungszeit des Südflügels (ab 1573) stammen (z. B. im Kapitelsaal). Diese Decken werden als **Mutter-Kind-Decken** bezeichnet.

Diese Deckenkonstruktion kam in der Renaissance in den Niederlanden auf. Die Decken waren preisgünstiger als andere Holzdecken, denn man benötigte hierbei nur wenige der großen, starken Holzbalken, die selten und teuer waren.

Ähnliche Decken gibt es z. B. im Friedenssaal des Rathauses in Münster.

# Woher kommt der Name?



Auf **Konsolen (A)** liegen die **Haupttragbalken (B)** der Decken auf. Diese nennt man „*Mutterbalken*“.

Die schwächeren quer liegenden dreieckigen **Balken (C)** werden als „*Kindbalken*“ bezeichnet, was zu dem Namen „Mutter-und-Kind-Decke“ führte.

# Die Konstruktion



Die Abbildung aus der Renovierungszeit der Burg (bis 2000) zeigt das Bauprinzip der Decken am Beispiel der Decke aus dem Trauzimmer.

In die **Mütterbalken (1)**, die mit Leisten im **Zahnschnittmuster (2)** verziert sind, werden **dreieckige Keile (3)** gesägt.

Darin werden die dreieckigen **Kindbalken (4)** eingefügt.

Die Lücken zwischen den Kindbalken werden durch **Bretter (5)** geschlossen.